

Erstlich
Dienstag
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
an Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.10

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
" 3. bei
wechswel.
je 6 S.
außwärts
je 8 S. die
Spalt. Zeil.

Nr. 18. | Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Dienstag, 1. Februar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1898.

Uebertreten wurde die Schulle in Herzogsweller, Drs. Pöhlgenweiller, dem Unterlehrer Karl Knöbler in Wasser-Asingen.

Die Hunger-Revolution in Italien.

Wer imilde paradiesische Gegenden aus dem schönen Italien schaut, der denkt kaum daran, daß dort es auch weite Landstriche giebt, in welchen unbedingt die Not und die Sorge gebieten, wo die Armut an vielen Tischen mit zu Gasten sitzt. Auch diejenigen, welche auf der üblichen Touristenstraße die apenninische Halbinsel durchstreift haben, haben kaum einen genaueren Blick in jene traurigen Verhältnisse gethan. Wer da reist um sich zu unterhalten, der hat keinen rechten Sinn für soziale Studien, geht dieser Sinn doch selbst den wohlhabenden Klassen in Italien zuweilen ab. Und so ist man eigentlich in Italien noch weit mehr erstaunt, wie anderswo, wenn es auf einmal zum Kravall kommt. Soziale Revolutionen sind dort nichts seltenes. Ihre Heimstätten sind zumeist Sizilien, die Romagna (Ravenna und Forli) und Bezirke von Toskana. Die Ursachen liegen teils in den allgemeinen sozialen Zuständen, teils im Volkscharakter.

Der italienische Arbeiter ist im Durchschnitt fleißig und thätig, auch die angebliche Trägheit von Südtalern beschränkt sich meist darauf, daß sie zufrieden sind, so viel zu erwerben, wie sie gebrauchen an jedem Tage, für einen Spatzpfennig aber nicht gerade viel Sinn haben. Für eine weiterblickende, energische Thätigkeit ist man weniger geschaffen, und darum fehlt auch die Behäbigkeit, welche selbst in dem bescheidensten ländlichen Anwesen in Deutschland zu herrschen pflegt. Nun ist freilich in Betracht zu ziehen, daß der Arbeitsverdienst in Italien, von den lombardischen Industriebezirken abgesehen, ein geringer ist, stellenweise sogar ein so unglaublich niedriger, daß die ganze Genügsamkeit des Italiensers dazu gehört, um damit auszukommen. Es giebt eine Menge Leute, die niemals in der Woche ein Stück Fleisch sehen, das für einen hohen Festtag aufbewahrt wird, auch dann noch nicht einmal zu haben ist. Das Klima des Landes drängt allerdings weniger zur Fleischnahrung, auch der genügsamste nordische Arbeiter würde bei einer entsprechenden Nahrung nicht existieren können.

Bei dem geringen Arbeitsertrage wird jede Verteuerung der Lebensmittel sofort zum fühlbaren Druck,

und bei dem heißen südlichen Blut macht sich die Gährung Lust in Gewaltthaten. Es könnte aber gar nicht so schlimm kommen, wenn Italien nicht ein so unendlich mit Steuern überbürdetes Land wäre, von denen die Leute mit großen Einkommen wenig, alle Anderen aber auf das Ärgste betroffen werden. Immer schon sollte es besser werden, aber über schwache Anfänge ist man nicht hinausgekommen.

Was der Staat nicht gut gemacht hat, machen die Gemeinden direkt schlecht. Auch dort sind die am meisten bemittelten Leute in der Regel die professionellen Steuer-Drückelberger, die Hauptsumme des städtischen oder dörflichen Geldbedarfs wird aufgebracht durch eine Communal-Verzehrungssteuer auf Lebensmittel, die sofort bei der Einfuhr derselben in eine Gemeinde am Steuerhause am Thore erhoben wird. Diese städtische Accise ist beibehalten, weil für direkte Abgaben keine Neigung besteht. Die Reichen wollen nicht bezahlen, die Armen können es nicht. Außer den Lebensmitteln werden auch Genussmittel herangezogen, und einen deutschen Gastwirt könnte beispielsweise ein panischer Scheck erfassen, wenn er eine Ahnung davon hätte, was das Bier in Italien an Staats- und Kommunalabgaben bluten muß.

Wie hoch diese Verzehrungssteuer auf notwendige Lebensmittel für die Gemeindefassen ins Gewicht fällt, ergibt sich daraus, daß viele Stadtverwaltungen sich trotz der bedeutenden Verteuerung der Brotpreise hartnäckig weigern, für eine gewisse Zeit die städtische Accise auf Mehl, Brot- und Backwaren außer Kraft zu setzen. Es ist eine seiner weiteren Worte bedürftige Probe für die italienischen Gemeindeverwaltungen, daß man die kleinen Leute ruhig für sie kaum erschwingbare Brotkosten zahlen läßt, anstatt Steuern von den besitzenden Klassen zu erheben. Dabei ist noch ganz und gar außer Betracht gelassen, daß nicht wenige italienische Bürgermeister eine Art von Post- und Wirtschaft führen, die an Bedenlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt.

Wohl in keinem modernen Großstaate herrscht noch ein solches Klauenwesen, wie in Italien. Es ist die Wurzel zahlreicher sozialer Uebelstände, und wenn dann Revolutionäre und Anarchisten sich ins Spiel mischen, wird, wie in Fällen, wie die heutige Brotverteuerung einen darstellt, aus dem Funken bald eine Flamme. Es liegt auf der Hand, altüberkommene Einrichtungen

können ebensowenig im Nu beseitigt werden, wie man aus einem Volkscharakter die Schattenseiten ausschalten kann binnen einer bestimmten Frist. Aber recht wohl kann groben Ausschreitungen in der Praxis ein Ende gemacht werden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. Jan. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über die Abänderung der Konkursordnung nebst Einführungs-gesetz. L. D.: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei Kap. 12. „Reichsgesundheitsamt“: Hierzu liegt ein Antrag Müller-Sagan und Genossen vor betreffend die Vorlegung eines Ergänzungsetats zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wissenschaftlich nutzbarer Lebensbeziehung von Pflanzen und Tieren (30000 M.). Abg. Dertel (Soz.) bespricht die Milzbrandgefahr in Bürstenfabriken. Die Langsamkeit der Maßregeln der Regierung sei nicht zu entschuldigen. Es müßten nicht nur ausländische, sondern alle Bürsten desinfiziert werden. Das Leben und die Gesundheit der Arbeiter müßten auch durch Reinlichkeit in den Fabrikräumen besser geschützt werden. — Direktor im Reichsgesundheitsamt, Dr. Köhler, führt aus, auch der Vorredner verkennt die Schwierigkeiten der Materie nicht. Einer Erneuerung des Reichsgesundheitsamtes hätte es nicht bedurft. Seit über 10 Jahren schweben die Erwägungen. Es ist noch nicht gelungen, die Frage zu lösen. Der Entwurf über zu erlangende Vorschriften in der Fabrikation liegt den verbündeten Regierungen zur Beschlussfassung vor. In den Weiterberatungen werden auch Vertreter der Arbeitnehmer vertreten sein. — Abg. Dech (fr. Volksp.) bemerkt, die Arbeitnehmer seien soweit damit einverstanden, daß mit der Fabrikation fortzufahren sei, trotz ihrer Gefährlichkeit, so lange man noch zu keinem Resultate bezüglich der Verminderung derselben gekommen sei. — Abg. Kettich (konf.) verlangt energische Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche. Die Sperre müsse verallgemeinert werden, so in Betreff der Schweineausfuhr aus Rußland. — Abg. Blos (Soz.) tadelt die Verunreinigung fließender Gewässer durch Zuckerrüben und andere Fabriken in Braunschweig. — Direktor im Reichsgesundheitsamt, Köhler: Die Frage beschäftige die Regierung seit langem, doch

Wochenrundscha.

Kaisers Geburtstag ist in diesem Jahre einige Grade wärmer gefeiert worden, als bisher. Die Natur macht es uns vor, indem sie Eisbändler, Schlittschuhverläufer und Kärntner zur Verzweiflung bringt und uns glauben machen will, wir hätten schon Ende März. Die höhere Gefühlswärme bei der Feier am 27. Januar entsprang aber dem Gefühl, daß nach außen hin die großen Traditionen wieder aufgenommen sind und daß das deutsche Volk wie ehemals unter Bismarck wieder Ursache zur Zufriedenheit hat. Alle Unkenrufe wegen Ricaschans haben sich als falsche Prophezeiungen erwiesen; England wütet und droht zwar noch, aber das hat absolut nichts zu bedeuten. Und wenn auch von London aus das Gerücht dementiert wird, es sei falsch, daß Prinz Heinrich bei seiner Großmutter eine ungnädige Aufnahme gefunden hat, so weiß man in Berlin doch ganz genau, wie die lieben angelsächsischen Bettern über uns denken. Der Kaiser von Rußland hat dem deutschen Kaiser und dem Kaiser Franz Joseph eine Gardekompanie verliehen, außerdem hat er in der Nähe der westlichen Grenze seines Riesereiches zwei neue Armeekorps aufgestellt. Das gleicht sich wohl gegenseitig aus. Foure belledet noch immer keinen Rang in der russischen Armee und die Freundschaft Frankreichs bringt den Russen doch so mannigfache Vorteile. Jetzt wieder macht Frankreich den Vermittler zwischen Rußland und England wegen der ostasiatischen Dinge. Aber auch wir sind mit Rußland recht gut Freund und in Asien von neuem Nachbarn

geworden. In Frankreich steht das Volk in zwei großen Heerlagern einander gegenüber: für und gegen Dreyfus. Der arme Gefangene auf der Teufelsinsel ahnt nicht, daß sich an sein Schicksal das Schicksal seines ganzen Vaterlandes fettet. Der bevorstehende Prozeß gegen Jola wird dieses Schicksal entscheiden, denn ein Mann wie Jola wird alle Vertuschungskunst zu nichte machen. — In Oesterreich hat Herr v. Gautsch die schwere Aufgabe, die Deutschen für sich einzufangen. Graf Badeni machte für sich die rohe Gewalt geltend und alle Deutschen wurden einig. Die Methode des Herrn v. Gautsch ist der Einigkeit des bedrängten österreichischen Volkstums gefährlicher. Während die Magyaren mit ungeschwächten Kräften auf den ungarischen Einheitsstaat hinarbeiten und den Kroaten wie den Sachsen in Siebenbürgen immer schärfer auf den Leib rücken, haben die in zahlreiche Parteien zerplitterten Deutschen Oesterreichs die Zeit, in der sie am Ruder waren, nach der nationalen Richtung hin nutzlos verstreichen lassen; denn sonst wären die Tschechen nicht hochgekommen. Italien hat — nicht zum ersten Male — seine Hungerrevolte: fast gleichzeitig auf Sizilien und in der Gegend von Florenz. Die Regierung hat den Getreidezoll etwas herabgesetzt und durch Androhung, die Reservisten zweier Armeekorps einzuberufen, den Ertrag des Brotes durch „blaue Bohnen“ in Aussicht gestellt. Ob das praktisch ist, läßt sich schwer entscheiden; jedenfalls sind die Hungern den entgegengesetzter Ansicht. — Es muß doch furchtbar schwer sein, für den Posten eines Gouverneurs

von Areta einen passenden Mann zu finden. Es ist schon eine ganze Reihe ernsthafter Kandidaten genannt worden, die Leute haben nacheinander Reisen gemacht und sich an den maßgebenden Höfen vorgestellt, dann aber verschwanden sie spurlos in der Versenkung. Prinz Georg von Griechenland bewährt sich als Kandidat am zähesten und er wird vom Jaren unterstützt. Dieser hat bekanntlich eine persönliche Dankeschuld an seinen griechischen Vetter abzutragen, der ihm bekanntlich vor Jahren bei einem Attentat in Japan zum Lebensretter wurde. — Milan war in Wien und hat sich dem Kaiser Franz Joseph in seiner neuen Uniform als Generalissimus der serbischen Armee vorgestellt; sie soll ihm ganz gut zu Gesicht stehen, der Schneider hat seine Schuldigkeit gethan und man munkelt, es werde sich auch ein Juwelier finden, der auf Risiko eine neue serbische Krone anfertigt. — In Philippopol ist der frühere Adjutant des Fürsten Ferdinand, der Mörder der ungarischen Sängerin Simon, in der Appell-Instanz zum Tode verurteilt worden. Der Fürst wird einsehen, daß das Urteil zu hart ist, nachdem man die Mörder Stambulows mit nur geringfügigen Strofen belegt hat. — Spanien, das sich erst über die Entsendung eines nordamerikanischen Schiffes nach Havana sehr aufgeregt hatte, soll anderen Sinnes geworden sein und in der Entsendung eine Höflichkeit des Onkel Sam erblicken. Es gibt Leute, die diese Höflichkeit dadurch erwidert sehen möchten, daß Sagasta eine ganze Kriegsflotte nach den amerikanischen Häfen entsende und diese dort scharfe Salutschüsse abgäbe.



könnte man hier keine allgemeinen Vorschriften erlassen. Man müsse in jedem einzelnen Falle Maßregeln treffen. — Graf zu Jun- und Ruyphausen (konf. Hoisp.) empfiehlt eine Verstärkung der Grenzsperrre. Die ganze Landwirtschaft stehe hinter diesem Verlangen. Einzelne Wünsche gewisser Interessentengruppen, so auch Zulassung der Kälbereinfuhr aus Holland lämen dem gegenüber nicht in Betracht. — Staatssekretär v. Posadowsky betritt den Saal und erklärt, die Regierung thue alles zur Verhütung der Seuchen. Der Regierung liege die Durchführung der Grenzsperrre sehr am Herzen. Sofort beim Auftreten einer Seuche im Auslande würden Maßregeln getroffen. Auch der Verkehr im Inlande werde überwacht. — Abg. Dr. Langerhans (freis. Volksp.) bemerkt, die Sperren nützen nichts gegen die Maul- und Klauenseuche. Vernünftig sei die Gewährung von weiteren Mitteln zur Fortsetzung wissenschaftlicher Untersuchungen. Die Uebertragung der Seuchen geschieht nicht nur durch die Tiere, sondern vielfach durch Viehtreiber, Schlächter u. a. — Abg. Hize hält eine Absperrung der einzelnen Stallungen für zu beschwerlich. — Die Abg. Grafen Arnim und Stolberg treten für eine Verschärfung der Absperrung ein. — Direktor Dr. Köbber stellt fest, daß England seuchenfrei sei, weil dort jedes erkrankte Tier sofort getötet, der Besitzer aber entschädigt werde, was sich bei uns nicht durchführen lasse. — Graf Posadowsky bemerkt auf eine Anregung des Abg. Preiß (Elsässer), die Schwierigkeit, gegen Weinfälschungen vorzugehen, liege in der Mangelhaftigkeit der Technik. Vielfach sind die Winger die ärgsten Buntfäher. — Gegenüber dem Abg. Reishaus (Soz.) bemerkt Graf Posadowsky, die Regierung beabsichtige nicht, das bestehende Impfgesetz in Frage zu stellen, dagegen noch den entsprechenden Fortschritten der Wissenschaft die Ausführungsbestimmungen abzuändern. Ueber den Erfolg der Impfung bei der Armee bestehe kein Zweifel. — Auf eine Bemerkung des Abg. Dertel erwidert Graf Posadowsky, der Frage der Milzbrandgefahr in den Birkstfabriken wende die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Das Kapitel Reichsgesundheitsamt wird darauf bewilligt und der Antrag Müller auf die Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt angenommen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Jan. Der Kriegerverein hielt gestern im „Engel“ seine jährliche Generalversammlung. Hiebei trug Hr. Koffier Armbruster den Rechenschaftsbericht, Hr. Schriftführer Stöckinger den umfangreichen Geschäftsbericht vor. Aus letzterem war ersichtlich, daß der Verein die Veranstaltung öffentlicher patriotischer Feierlichkeiten mehrfach in die Hand nahm; dann feierte er sein 25jähriges Stiftungsfest in bekannt gelungener Weise und beteiligte sich erstmals an einem Wohlthätigkeitskonzert, dessen reicher Ertrag den Hagelbeschädigten zugewiesen wurde. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildeten die Wahl des Vorstands und Schriftführers und die Ergänzung des Ausschusses. Der seitherige Vorstand, Herr Schreiner Rohmann hat am 1. Jan. die Stelle niedergelegt und war somit eine andere Wahl zu treffen. In

Hans Sachs.

Von Dr. Rudolph Gené.

Hans Sachs hat während der langen Zeit seines Lebens und Dichtens kaum einen merklichen Wechsel in seinen Erfolgen und in der Anerkennung bei seiner Mitwelt erfahren. Gleich bei seinem ersten öffentlichen Auftreten als Dichter von den Bogen der Reformation getragen, hatte er durch seinen Fleiß und durch seine erstaunlich leichte Hand zum Schaffen — ganz abgesehen von seiner dichterischen Begabung überhaupt — in den weitesten Kreisen des Volkes eine große Verbreitung und Popularität erlangt, während er in den höheren, litterarisch gebildeten und Gelehrten-Kreisen wenig beachtet wurde, ganz vereinzelte Stimmen ausgenommen. Bis ins erste Viertel des 17. Jahrhunderts ward er dann in Süd- und auch in Norddeutschland noch viel genannt, seine Schwankgedichte und Fastnachtspiele, ja auch seine größeren Schauspiele, die schwächste Seite seiner gesamten Dichtung, wurden noch vielfach nachgebildet und benutzt.

Allmählich hörte auch das auf. Der dreißigjährige Krieg hatte wie so Vieles auch die geistige Hinterlassenschaft dieses kerngesunden Dichters verbunkelt und in Vergessenheit gebracht. Die gelehrten Dichterschulen, die dann aus den rauchenden Trümmern der deutschen Lande sich erhoben, um in der Dichtung wieder einen Sammelpunkt für die Ideale des Lebens zu schaffen, hatten den naturwüchsigen Volksdichter nicht würdigen können, der damals schon als eine antiquierte Erscheinung galt. Ein ganzes Jahrhundert

Vorschlag kam Herr Oberförster Weith, auf welchen in gebeter Wahl von 60 abgegebenen Stimmen deren 57 fielen. Herr Weith erklärte es als seine Pflicht die Wahl anzunehmen und bat die Kameraden ihn in seiner Funktion zu unterstützen. Der Schriftführer, Hr. Stöckinger, wurde durch Jurni wiedergewählt und in den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Kameralamtsdiener Neeh und Schuhmacher Holzer. — Beschlossen wurde, das Geburtsfest Sr. Majestät unseres Königs in herkömmlicher Weise (verbunden mit Festessen im Lokal) zu feiern. Von der Febr. v. Gältlingen'schen Familie traf ein Dankschreiben für die Beteiligung des Vereins an der Beerdigung des Frhrn. B. v. Gältlingen ein. Hr. Oberförster brachte das Schreiben zur Verlesung, gedachte des Verstorbenen in anerkennenden Worten und forderte zum Zeichen des ehrenden Gedankens zur Erhebung von den Sigen auf, welcher Aufforderung sofort entsprochen wurde. Der Abwicklung der Tagesordnung schloß sich noch ein gemüthliches Beisammensein an, welches der Kriegerverein durch den Gesang mehrerer Lieder verschönte. Der Kriegerverein zählt gegenwärtig 96 aktive und 20 passive Mitglieder.

* Nagold, 30. Jan. Heute mittag verschied hier der frühere langjährige Redakteur des Gesellschafters, Hr. Steinwandel.

H. Pjalzgrafenweiler, 29. Jan. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch hier gefeiert. Eine stattliche Anzahl Herren und Damen versammelte sich am Abend des 27. Januar im Schwaben auf Anregung des Herrn Oberförsters Rüdinger, der in bekannt gewandter Rede den Kaiser feierte und ein Hoch auf denselben ausbrachte. Verschönt wurde der Abend durch weitere, zum Teil humorvolle Reden und besonders durch die musikalischen Genüsse, welche durch Herrn und Frau Oberförster mit Herrn Viktor Herz auf Klavier, Cello und Violine den Anwesenden geboten wurden. Herr Apotheker Noos aus Herrenberg, der schon hier und da bei Gelegenheit seine poetische Feder fliegen ließ, hatte seine Gedanken auf diesen Tag in Reime gefaßt, die wir hier folgen lassen möchten:

Wohl in allen deutschen Gau'n
Sammeln Männer sich und Frau'n
Daß man sich gerne nam freu,
Denn es ist Geburtag heut!

Kaiser Wilhelm, Er, der zweite,
(Gott erhalt uns ihn zur Freude)
Hat zum Kriege Kraft und Mut —
Dies erhält des Friedens Gut.

Denn die Feinde ringtum sehen,
Er läßt Deutschland nicht gesehen;
Darum hätten sie sich lein,
Wollen lieber freundlich sein.

Nur ein harter Arm kann machen,
Daß in Ordnung gehn die Sachen.
Wo man Recht und Pflicht nicht kennt,
Prügelt sich das Parlament.

Drum wir wollen treulich halten,
Woh so lang ersehnt die Alten;
Nichts sich uns auf Erden gleich
Deutschem Kaiser, deutschem Reich!

* Göttingen, 28. Jan. Zum Verwalter der hiesigen Bernerischen Anstalt ist von der Bruderhauverwaltung in Neutlingen Herr Schallmüller, bisher auf der Karlshöhe bei Ludwigsburg, ernannt worden. Der neue Verwalter wird am 1. Februar sein Amt antreten.

* Stuttgart, 28. Jan. Die Kommission der zweiten Kammer für das Ortsvorstehergesetz beriet heute die Beschränkung der Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher. Es soll vornehmlich die polizeiliche Tätigkeit der Ortsvorsteher beschränkt werden und zwar durch Herabsetzung des ihnen zustehenden Strafmaßes und Einziehung der durch sie abzurichtenden Uebertretungen. Die Artikel 5 bis 9 des Regierungsentwurfes werden angenommen, nachdem ein Zentrumsantrag, der die Erlassung von polizeilichen Strafverfügungen und von Strafbescheiden wegen Hinterziehung örtlicher Verbrauchsabgaben besonderen Beamten übertragen will, abgelehnt worden war. Die nächste Sitzung ist am Montag.

* Bei der württ. Sparkasse ist im letzten Jahr infolge neuer Grundbestimmungen über den Höchstbeitrag der Einlagen u. ein Rückgang der Mehreinlagen eingetreten. Im Ganzen belaufen sich dieselben bei der württ. Sparkasse und bei den Oberamtsparkassen auf 8 897 178 M. gegen 14 064 792 M. im Vorjahre. Von der württ. Sparkasse wurden die Einlagen mit 3,6%, von den Oberamtsparkassen mit 3-4% verzinnt. Der Reservefond der württ. Sparkasse ist jetzt auf 6 758 058 M. angewachsen, derjenige der Oberamtsparkassen auf 5 097 872 M.

* Seit mehreren Jahren schon werden an Beamte und Privatleute ohne vorhergegangene Bestellung teils als Ruster ohne Wert, teils als Doppelbrief Messer, Scheren u. gesandt, meist aus der Gegend von Solingen stammend. Es handelt sich um in Masse hergestellte billige Ware, an der das Material sowohl von geringer Qualität ist (meist Kofosnuschalen an den Messern u.) als auch einer angeblich dauerhaften Vergoldung, die nach ganz kurzem Gebrauch der Artikel sich abnügt, also um Artikel, die bei uns in jedem sich mit diesen Artikeln besaffenden Geschäft zum gleichen Preis zu haben sind. Vielfach wird auf das Drängen der Absender hin der Betrag eingesandt, obwohl niemand zur Annahme und Bezahlung unbestellter Waren verpflichtet ist, auch nicht zur Aufbewahrung oder Retourendung auf eigene Kosten. Offenbar wird an den Artikeln trotz anscheinend außerordentlich billiger Preise immer noch so viel verdient, wenn nur ein Teil der hinausgeschickten Ware bezahlt wird, daß sich diese Manipulation lohnt, sonst hätte eine derartige Belästigung des Publikums aufgehört.

* Kirchheim u. T., 28. Jan. Am 20. April d. J. sind es 300 Jahre, daß der einjährige Kommandant von Hohentwiel und spätere Obervogt von Kirchheim, Konrad Widerbold, geboren wurde. Einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien von gestern entsprechend, soll dieser Tag hier festlich begangen werden. Zu der Feier wird an alle Stipendiaten der Widerbold'schen Stiftung Einladung ergehen.

* Tuttlingen, 28. Jan. Der seit 2 Jahren zwischen dem Schneidermeister Waizenegger hier und der Stadtgemeinde Tuttlingen schwebende Prozeß auf Zahlung einer jährlichen Rente wegen verminderter Arbeitsfähigkeit ist dieser Tage in zweiter Instanz vor dem R. Oberlandesgericht Stuttgart durch Vergleich erledigt worden. Waizenegger erhält von der Stadtkasse als Abfindung für alle Ansprüche 4000 M., die Stadt hat die ziemlich beträchtlichen Prozeßkosten beider Instanzen zu tragen. (B. fiel, beim Passieren

eingeleht worden, besonders auch durch den trefflichen Karl Goedeke. Aber die Litteraturgeschichte vermag es nicht, Tote wieder zu erwecken, sie kann sie höchstens einbalsamieren. Ein Prozeß der Wiederbelebung kann sich nur sehr allmählich und nur unter Mitwirkung verschiedener anderer Faktoren vollziehen. Eine merkwürdige Wandlung ist mit der Würdigung dieses lebenswerten Nürnberger Volksdichters vorgegangen.

Der Dichter des Götz von Berlichingen, der junge Goethe war es, der in seinem 1776 geschriebenen Gedicht von „Hans Sachsens poetischer Sendung“ für ihn mit warmem Herzen eintrat. Aber Goethe war keineswegs der erste der zu seinen Gunsten sprach und seine Verächter „in den Froschypuhl“ verbannte. Schon zehn Jahre früher hatte der Altenburger Professor Salomon Naniß in seiner noch heute sehr schätzbaren historisch-kritischen „Lebensbeschreibung Hans Sachsens“ ihn wieder zu Ehren zu bringen gesucht. Aber auch schon Gottsched hatte in seinem „Nötigen Vorwort“ dem Verzeichnis aller deutschen Schauspiele, manches anerkennende Wort für den Mann, „der nicht einmal studiert hatte.“

Während früher, als er noch populär war, die Litteratur nichts von ihm wissen wollte, gehört er in neuerer Zeit fast ausschließlich gerade der Litteraturgeschichte und den Philologen an. In den größeren Kreisen, auch des litterarisch gebildeten Publikums, kannte man auch in neuerer Zeit nicht viel mehr von ihm, als ein paar seiner feinsinnigen Schwankgedichte, die in guten Lesebüchern ihren Ploß behalten haben, und ein paar vereinzelte Fastnachtspiele. Viel mehr hat man auch von seiner Persönlichkeit und von seinen Lebensverhältnissen nicht gewußt, als daß er Schuhmacher war und Meisterfinger, und daß er als Volksdichter auch einigen Anteil an der Reformation gehabt hat. Wie viel aber, die von seiner „Wittenbergischen Nachtigall“ gehört haben, werden dies 700 Verse lange Gedicht auch gelesen haben?

Sonderlich viel hatten aber weder die Litterarhistoriker noch die Dichtervereiner eines Goethe andrücken können, um Hans Sachs dem deutschen Volke wieder vertrauter machen zu können. Er blieb demselben in seinen dichterischen Schöpfungen noch immer fremd, hauptsächlich durch den im Laufe der Jahrhunderte so gründlich veränderten Geschmack, durch das veraltete Gewand seiner gesamten Dichtung, und dann auch nicht zum wenigsten durch die ungeheure Massenhaftigkeit seiner dichterischen Produktion, denn er konnte, ganz unbeschadet seines Wertes und seiner großen Verdienste, doch in gewissem Sinne auch zu den „Vielschreibern“ gezählt werden.

In unserer neueren Litteraturgeschichte ist der alte Dichter seit Servinus in alle ihm gebührenden Ehren

Richard Wagner hat in den „Meisterfingern“ von Hans Sachsens Persönlichkeit ein anziehendes und treffendes Bild gegeben. Er hat den Grundzug seines Wesens, Befundheit der Anschauung aller Dinge, Wohlwollen und Milde, sowie seinen schalkhaften und gutmütigen Humor, so gut getroffen, daß wir den Eindruck einer lebenswürdigen Persönlichkeit erhalten.

des unbefangenen Uebergangs über den Seltenbach in Tattlingen die Wöschung hinunter, erlitt einen Beinbruch mit dauernden Folgen und belagte für seinen Schaden die Stadtverwaltung, die in erster Instanz vom Königl. Landgericht Rothweil verurteilt wurde und Berufung an das Kgl. Oberlandesgericht erhob.)

* **Neresheim, 29. Jan.** Der Gemeinderat hat durch das betrügerische Treiben des verhafteten Stadtschultheißen Hedmann eine Pfandschuldensumme von ca. 30,000 Mk. zu decken. Die jetzigen Gemeinderatsmitglieder werden für die Zukunft eine Wiederwahl ablehnen in anbetraucht der großen Verluste, die wohl noch weitere Folgen haben werden.

* **(Verschiedenes.)** Ein großer Baumstempel wurde in Gannstatt in der Nacht zum 27. ds. dadurch verübt, daß in dem umzäunten, an der Straße nach Münsler gelegenen Garten des Kiesaffordanten Merz von dort an neun prächtigen Spalierobstbäumen die Kronen abgerissen wurden. Der Täter ist noch unbekannt. — Die Gemeinde Kleinengtingen hat die Erbauung einer Wasserleitung beschlossen. — Ein fatoler Streich passierte dieser Tage in N. Der schlechte Appetit eines Borstenviehes machte dessen Besitzer viel Kopfschmerzen. Ein Fremde gab guten Rat und versicherte, daß an diesem Uebel nichts anderes schuld sein könne, als die zu langen Fangzähne des Tieres. Dem mußte abgeholfen werden. Einige handfeste Männer hielten das Schwein am Boden fest, während der „Doktor Eisenbart“ die Zähne abzwickte. Das Alles ging recht gut von statten; als aber die Operation zu Ende war, zeigte das Vieh keine Lust mehr zum Aufstehen; — zum Entsetzen der Umstehenden hatte es zu leben aufgehört. Die böshafte Welt aber fügt zum Schaden noch den Spott hinzu. — In **Dittisheim** stürzte unter furchtbarem Krachen das Haus des Malfers Karl Watter in sich zusammen. Verletzt wurde niemand, dagegen wurden sämtliche Möbel zertrümmert.

* Die 13 Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters Wolff in Mannheim ertränkte sich, weil sie in eine Erziehungsanstalt gebracht werden sollte. Das Mädchen wurde seit 8 Tagen vermißt. Nunmehr zog man die Leiche des Kindes aus dem Kedar.

* **Berlin, 29. Jan.** In Brüssel erregte größtes Aufsehen eine Ansprache des Kronprinzen Albert an die Offiziere des Grenadierregiments, worin er die Einjährig freiwilligen Heeresdienstes als unabwiesliche Notwendigkeit bezeichnete.

* Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ erfahren, daß der Kaiser bestimmt habe, daß das Kiaotschau-Gebiet der Marineverwaltung zu unterstellen sei.

* Einer Meldung aus Kamerun zufolge ist dort am 23. Dezember King Bell gestorben. („König“ Bell war einer der Duallahäuptlinge, von denen die Hamburger im Jahre 1884 durch Vertrag die Hoheitsrechte über Kamerun erwarben, die sie dann an das Deutsche Reich abtraten. Der andere Häuptling war King Akra.)

Ausländisches.

* **Wien, 29. Jan.** Nach vorliegenden Berichten aus diplomatischen Kreisen hat die Frage, betreffend die Gouverneurshaft von Kreta, an Schürfe zuge-

nommen. Der Jar beharrt auf der Ernennung des Prinzen Georg, der schon demnächst eine Reise an die europäischen Höfe unternommen will, um seine Kandidatur persönlich zu empfehlen. Im Gegenseite hierzu steht Deutschland dauernd auf Seiten des Sultans, welcher diese Kandidatur ablehnt. Alle übrigen Kabinette vertreten den russischen Standpunkt mit Ausnahme Oesterreichs, das übrigens bemüht ist, Deutschland zur Rücksichtigkeit zu bewegen; doch sind die Gegenseite so schroff, daß nach den jüngsten Eindrücken der Bestand des europäischen Konzertes in den Balkan-Fragen nahezu beendigt erscheint.

* **Leitmeritz, 29. Jan.** Der heutige Akademertag, der unter Teilnahme von über 1000 Studenten, darunter auch Reichsdeutsche, und 40 Professoren mit den beiden Rektoren, stattfand, bedeutet eine große nationale Kundgebung. Zur Annahme gelangten zwei Beschlüsse. Im ersten Beschlusse werden sofortige Maßnahmen zur Verlegung der Hochschulen verlangt, bis zur Erfüllung aber die Stärkung der Hochschulen empfohlen. Der zweite Beschluß fordert von der Regierung den Widerruf des Farbenverbotes bis übermorgen mittag, widrigenfalls die Einstellung des Kollegienbesuches anrecht erhalten bleibt. Von den österreichischen deutschen Hochschulen trafen Solidaritätserklärungen ein. Die Stadt ist besetzt und illuminiert.

* **Klagenfurt, 29. Jan.** Der Landtag nahm einen Antrag an auf sofortige Aufhebung der Sprachenverordnungen mit allen gegen die Stimmen des Fürstbischofs Kahn und der Slowenen. Der Fürstbischof erklärte an, daß die Verordnungen weit über das Bedürfnis gingen, sie schädigten die Deutschen, deren Sprache in Oesterreich laum zu umgehen sei. Der Ausschuh Antrag deute aber nicht an, wie zum Frieden zu kommen sei, weshalb es nicht zustimmen könne.

* **Best, 28. Jan.** Anlässlich einer Hausdurchsuchung wurden bei zwei rumänischen Geistlichen Siebenbürgens zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt, worin die Rumänen zum Aufstande gegen die Magyarenbererschaft aufgereizt werden.

* **Jülich, 28. Jan.** Eine von 350 Studierenden des hiesigen Polytechnikums unterschriebene Sympathieadresse ist an Jola abgegangen.

* **Paris, 29. Jan.** Der „Siecle“ erhielt von einer wohlinformierten Persönlichkeit folgende Note: Die Erklärungen v. Bülow's müssen die Aufmerksamkeit auf den Punkt lenken, den noch niemand hervor gehoben hat und der die ganze Affaire Dreyfus bildet. Wer ist der Agent, der gegen hohe klingende Entlohnung dem Kriegsministerium die dem Dreyfus zugeschriebenen Dokumente ausgeliefert hat? Die Lieferung dieser Dokumente bildet den großen Betrug, dessen das Ministerium sich schämt und den es sorgfältig verbirgt. Das will v. Bülow sagen und das ist die volle Wahrheit.

* **Paris.** Beim Postamt St. Denis ist ein ganzer Geldbriefsack mit 200,000 Frank Bargeld gestohlen worden.

* **London, 28. Jan.** Eine starke Expedition wird gegenwärtig für das obere Rißthal ausgerüstet. Ihr Führer ist der Forschungsreisende Cavendish, der eben vom Rudolpheer zurückkehrte. Cavendish wird begleitet von acht bis zehn Europäern, einschließlich einer An-

zahl Soldaten. Die Expedition, die als eine private stattfindet, auf Kosten Cavendish, wird stark ausgerüstet mit Maximgeschützen und einer Eskorte von 400 Bewaffneten. Die Expedition geht direkt von der ostafrikanischen Küste zur Mündung des Sobat in den weißen Nil. Lieutenant Andrew und zwei andere Mitglieder der Expedition reisen sofort ab, um den Transport in Ordnung zu bringen. Der Rest folgt innerhalb Monatsfrist zu Schiff nach.

* **London, 29. Jan.** Ein Telegramm des Bureau Dolziel aus Shanghai bezeichnet die Nachricht, daß mehrere deutsche Matrosen bei Tsimo getötet worden seien, als unrichtig; nur ein vereinzelter Wachposten sei Sonntag Nacht mit abgetrenntem Kopfe gefunden worden.

* **Konstantinopel, 28. Jan.** Der russische Botschafter Sinowjew hat gestern in Folge neuer Instruktionen aus Petersburg bei dem Minister des Aeußeren Tewfik Pascha seine Schritte zu Gunsten des Prinzen Georg als Gouverneur für Kreta in entschiedener Weise wiederholt. Außer England und Frankreich unterstützt nun auch Italien die russische Forderung.

* **Havana, 28. Jan.** Die spanischen Truppen griffen das Lager des Rebellenführers Aranzuren an, der kürzlich den Oberstleutnant Ruiz hat erschossen lassen, und vertrieb die Aufständischen nach kurzem Kampfe. Dabei wurde Aranzuren getötet. Sein Leichnam wurde von den Truppen mitgenommen und nach Feststellung der Identität nach Havana gebracht.

* **Saku, 26. Jan.** Seit mittags brennt im Vororte Tscherny-Gorod ein Kapthawerk mit der Pumpfunktion. Bisher sind zwei Reservoirs mit 50,000 Pud Kapthwa verbrannt. Es sind auch Menschen verunglückt.

Handel und Verkehr.

CH. Balingen, 28. Jan. Der milde holzschonende Winter hatte dem Erwarren nach auch auf die Holzpreise drücken sollen. Von einer derartigen Wirkung wurde aber bis jetzt bei den Holzverkäufen nicht viel verspürt. Tannene Scheiter erzielen stets den Revierpreis, tannene Prügel noch mehr, und ungebundene Wellen auf Haufen wurden geradezu sinnlos gesteigert. Langholz galt 100% und Stangenholz teilweise bis zu 150%. Bei Verkäufen mit Borgfrist bis Martini wurde noch weiter erzielt. Bloß buchenes Scheiterholz will bei dem allerdings hohen Revierpreis mit 9 Mk. 30 Pfg. für das Meter nicht recht gehen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenreig.

6 Meter Frühjahrs- und Sommerstoff	
6 m Wolstoff	zum Maß f. M. 1.68
6 m Sommer-Kounequie	„ „ „ 2.10
6 m „ „ „ „	„ „ „ 2.70
6 m „ „ „ „	„ „ „ 3.90
Moderne Klüber- und Kleinfeststoffe in größter Auswahl versenden in einzelnen Metern franco ins Haus	
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandhaus.	
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:	
Stoff zum ganzen Anzug	Mk. 3.75
Abelot	„ 5.85

Soll Hans Sachs in seinem und vielfach so entfremdeten Wesen gefasst und nach seinem Werte gewürdigt werden, so muß er durchaus in dem Rahmen seiner Zeit und seiner ruhmvollen Vaterstadt erscheinen.

Rürnberg hatte seit der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts den Höhepunkt seiner Bedeutung und seines Ruhmes erreicht. Die kleine, aber angelegene und reiche Republik war seit dem Weihenburger Friedensschluß von 1505 so bedeutend vergrößert worden, daß sie außer der Hauptstadt vier kleinere Städte, zahlreiche Schlösser und Klöster und weit über hundert Dörfer und Flecken besaß. Diese Vergrößerung des Landgebietes hatte aber den Uebelstand zur Folge, daß in den vielen Kriegen, die Nürnberg zu führen hatte — die schlimmsten mit seinen bösen Nachbarn, den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und Culmbach — das weite Landgebiet allen Verheerungen der damals so grausam geführten Kriege preisgegeben war, während Nürnberg selbst durch seine starke Befestigung, seine doppelten Gräben und dreifachen Ringmauern jeder Belagerung trohen konnte und mit seinen kriegsgerüsteten Mannschaften dem Feinde oft empfindlichen Schaden that. Es war besonders der große Wohlstand der Stadt, der ihr so viele Fährlichkeiten und Bedrohungen zuzog, gegen die auch der Kaiser — und Nürnberg war von jeder ein Lieblingsaufenthalt der deutschen Kaiser gewesen — sie nicht zu schützen vermochte. Der Handel aber und die Künste, wie besonders die zu so hoher Blüte gelangte Gewerbstätigkeit, durch die Nürnberg mit allen Städten in so lebhaftem Verkehr stand, verlangten eine so starke Wehr-

haftigkeit, wie sie sich bei den Nürnbergern im Laufe der Zeiten ausgebildet hatte.

In der Zeit, da Hans Sachs als Schuhmacher von seinen Wanderjahren nach Nürnberg zurückgekehrt war, hatte die Stadt bereits alle ihre herrlichen Bauwerke, die noch heute das Entzücken aller Besucher Nürnbergs bilden. Das Schulwesen war besonders durch die Verdienste des großen Humanisten Pirkheimer zu ansehnlicher Ausbildung gebracht, in dem engeren Rate, dessen Spitze der Oberste Ratgeber war, saßen die angesehensten Patrizier, die Männer aus alten Geschlechtern, die Baumgärtner, Ebner, Haller, Stromer, Scheurl u. s. w., die alle auch auf italienischen Universitäten oder in Wittenberg und Leipzig studiert hatten. Es war daher nicht zu verwundern, daß die 1517 in Wittenberg mit Luthers Auftreten beginnende Kirchenverbesserung in Nürnberg gerade in den oberen Schichten der Bevölkerung freudige Zustimmung fand.

Es scheint wirklich, als ob erst so große weltbewegende Ereignisse eintreten mußten, ehe neben so vielen ausgezeichneten Persönlichkeiten, die Nürnbergs Ruhm schon längst verbreiteten, aus diesem fruchtbaren Boden auch der Volksdichter erwachsen konnte. (Schluß.)

(Einen Kunstgriff gegen den Keuchhusten) hat der Schweizer Arzt Dr. Rägeli entdeckt. Derselbe besteht in Folgendem: „Man bise den Daumen einer Hand hinter den vorderen Schneidezähnen in den geöffneten Mund des nach Lust schnappenden Kindes und ergreife mit den übrigen Fingern derselben Hand den Unterkiefer des kleinen Patienten und ziehe ihn nach vorn

und abwärts, während die andere Hand, auf der Stirn liegend, den Gegenzug ausübt. Man habe aber den Daumen so ein, daß derselbe nicht nur die Schneidezähne, sondern auch den Kieferknochen ergreift. Ist der Griff erst einmal gemacht worden, so kommt das mit Keuchhusten behaftete Kind schon von selbst herbeigesprungen, sobald es das Herannahen eines neuen Anfalls verspürt, damit man es behandle. Bedenkt man, daß durch die lästigen Stickenfälle Nasen- und Ohrenblutungen, Sprengung des Trommelfelles, Unterleibsbrüche u. hervorgerufen werden können, dann wird man die Bedeutung des Dr. Rägeli'schen Keuchhustengriffes zu würdigen wissen. Frische Luft und Gurgelungen werden die Leidenszeit abkürzen, gegen die unangenehmen Erscheinungen dieser häufigen Kinderkrankheit giebt es sonst leider keine Hilfsmittel.“

* **Warum nahmen wir Kiaotschau?** Diese Frage entscheidet in verbläffender Weise ein chinesisches Blatt, die „Peking Zeitung“, die sich offenbar sehr über die Sache gedrgert hat. Sie schreibt: „Donnerbligen, Dudelsack (?). Deutschland hat Kiaotschau genommen, weil seine Bevölkerung sehr schnell wächst, und daher ist nicht mehr genügend Rohmaterial vorhanden für das Hauptnahrungsmittel der Deutschen das S-a-u-e-r-K-r-a-u-t. Schantung selbst hat für die Deutschen keine Anziehungskraft, wohl aber ist der Schantungskohl ein vorzügliches Gemüse, dem kein Deutscher widerstehen kann, da er mit Sauerkraut unvergleichlich ist. Deshalb hat Deutschland sich dieses Land des Kohls gesichert.“ Nun wissen wir's ganz genau!

Altensteig Stadt.

Zu einer
 **Abschieds-Feier** 
 für den scheidenden
Herrn Stadtpfarrer Hetterich
 erlaube ich mir alle Freunde und Bekannte desselben mit
 ihren Familien auf
Mittwoch den 2. Februar d. Js.
 abends 7 Uhr
 in das Gasthaus zum **Stern** hier ergebenst einzuladen.
 Stadtschultheiss **Welker.**

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des
Carl Birkle, Dreher von hier
 bringe ich die zur Masse gehörige — hienach näher beschriebene Liegenschaft
 unter Leitung der Ratschreiberei
am Mittwoch den 2. Febr. ds. Js.
 nachmittags 4 Uhr
 auf hiesigem Rathaus im Wege des öffentlichen Aufstreichs aus freier Hand zum
 Verkauf, und zwar:

auf hiesiger Markung:

Parz. Nr. 319.	4 a 12 qm	Baumacker im Hellesberg, neben Lorenz Luz, Rotgerber und Adam Bürkle, Schuhmacher	Anschlag 80 M.
Parz. Nr. 376.	6 a 71 qm	Baumacker allda, neben Johs. Rübler, Rotgerber und Jakob Wurster Stricker	Anschlag 125 M.
Parz. Nr. 706.	12 a 38 qm	Acker im großen Turnersfeld, neben Friedrich Luz, Fuhrmann und Jakob Wolf, Tagelöhner	Anschlag 230 M.
Parz. Nr. 320.	4 a 23 qm	Baumacker im Hellesberg, neben Johs. Dietrich, Schreiner und sich selbst	Anschlag 100 M.
Parz. Nr. 314.	6 a 75 qm	Baumacker allda neben sich selbst und dem Weg	Anschlag 200 M.
Parz. Nr. 374.	4 a 88 qm	Baumacker am Hellesberg, neben Johs. Rübler, Rotgerber und dem Weg	Anschlag 80 M.

Auf Egenhauser Markung:

Parz. Nr. 3071.	21 a 86 qm	Wiesen in Konhardts Gart, neben Martin Günther, Fuhrmann und den Anstößern	Anschlag 400 M.
Parz. Nr. 2919/1	13 a 03 qm	Acker im vordern Tröglesbach, neben Jakob Wurster, Stricker und dem Weg	Anschlag 250 M.
Parz. Nr. 3151/1	21 a 77 qm	Acker im hintern Tröglesbach, neben Gottfried Rübler und dem Weg	Anschlag 450 M.
Parz. Nr. 3156.	16 a 34 qm	Acker allda, neben Christian Luz, Rotgerber und Gottlieb Luz, Bäcker	Anschlag 300 M.
Parz. Nr. 3220.	16 a 95 qm Acker — a 45 qm Weide		
	17 a 40 qm	in der Pfaffenholde, neben Lorenz Luz, Rotgerber u. Adam Kalmbach, Schindelmacher	Anschlag 350 M.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Käufer bei der Versteigerung einen tüchtigen Selbstzählerbürgen zu stellen hat.
 Den 25. Januar 1898.

Konkursverwalter:
 Gerichtsnotar **Dengler.**

Ziehung garantiert schon am 3. Februar!

Göblinger Kirchenbau-Lose à 1 Mf.
 (bare Geldgewinne M. 15000, 5000, 1000 zc.)
 so lange Vorrat — empfiehlt und versendet **W. Kieker, Altensteig.**

Anskunftei
 von
**Verwaltungs-Aktuar
 Wurst
 in Nagold.**

Jeden **Mittwoch**, nachmittags
 3 Uhr im Gasthaus zur Linde
 in Altensteig zu sprechen.

Vertretung
 in
 Rechts- und
 Schuldsag-
 sachen vor
 den
 K. Amts-
 gerichten.

An- und
 Verkauf von
 Güterzielfern.
 Vermittlung
 von
 Geldern bei
 billigsten
 Preisen.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 3. Februar ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
 freundlichst einzuladen.

Richard Engelhard **Wilhelmine Schmierle**
 Sohn des Tochter des
 † Richard Engelhard, Posthalters † Joh. Georg Schmierle, Müllers in
 hier. Omersbach.

Kirchgang um 11 Uhr.

Revier Dornstetten.

Stammholz-Verkauf
 am Montag den 7. Februar
 vormittags 10 Uhr
 in der Traube in Gressbach aus Döbele
 Abt. 12, Längenhardt Abt. 1, 7, Ren-
 nenholz Abt. 3, Sattelader, Abt. 14,
 Schellenberg Abt. 1, sowie Scheidholz
 vom ganzen Revier:
**1470 Nadelholzstämme mit
 644 fm.**

Aufzunehmen gesucht
 werden von einem pünktlichen
 Zinszähler
 **2500 Mf.**
 Anträge sind zu richten an die Exped.
 ds. Bls.

Auf den Wochenmarkt in Altensteig
 am nächsten **Mittwoch den 3. Febr.**
 bringe ich
**Carviol, Schwarz-
 wurzeln, Blaukraut,
 schöne Entive, Meer-
 rettig & Tafel-Obst**
 und bitte um gef. Abnahme.
Friederike Alais
 aus Nagold.

Verkauf
**Einen kräftigen
 Jungen**
 nimmt in die Lehre
J. Fuß, Schreinermeister.
 Nur
 Lob

**Der Geflügelzucht-Verein
 Altensteig**

hält am **Mittwoch den
 2. Februar, abends
 6 Uhr** in der Krone eine
Ausschussung.
 Hierzu werden die Mitglieder, welche
 eine Zuchtstation halten oder raffinirenes
 Nutzgeflügel anschaffen wollen, eingeladen.
 Der Vorstand: **Becker.**

Altensteig.
Lichtmess-Feiertag

 **Tanz-
 Unter-
 haltung.**

Zeitbörs 1. Krone.

Die ächten Oscar Ziehe's
Zwiebel-Bonbons
 werden als vorzügliches Haus- und
 Schutzmittel bei
Husten & Influenza
 empfohlen. Dieselben sind zu haben in
 Beuteln à 20 Pfennig: In **Altensteig**
 bei Herrn **Joh. Schneider**, Handlung;
 in **Dornstetten** bei Herrn Apotheker
M. H. Schwyer; in **Freudenstadt**
 bei Herrn **Jr. Stod** zur Linde; in
Waldgrafenweiler bei Herrn **Louis
 Bacher.**

Lotze Lust- und waschechte, und
 erstklassige, reine Seiden-
 stoffe sind nur aus der Hohensteiner Seiden-
 weberei „Lotze“ in Hohenstein i. S. zu
 beziehen. Man verlange
 Muster und Preisliste. **Seide**

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

Gestorben Auswärts:
 Schultheiß **Kentzsch**, Natheim; **Jr. Heller**,
 Schallheim; **H. Wepf**; **Friedr. Holzer**, Lehen;
Hebmann; **Wils**, Benth; **Postmann**, Böhmen-
 wald; **Karl**, Reichenbach; **Neutlingen**;
Joh. Georg Martin, Trumpfweber, Reutlingen;
Emil, Dinkelscher, Rau W.

